

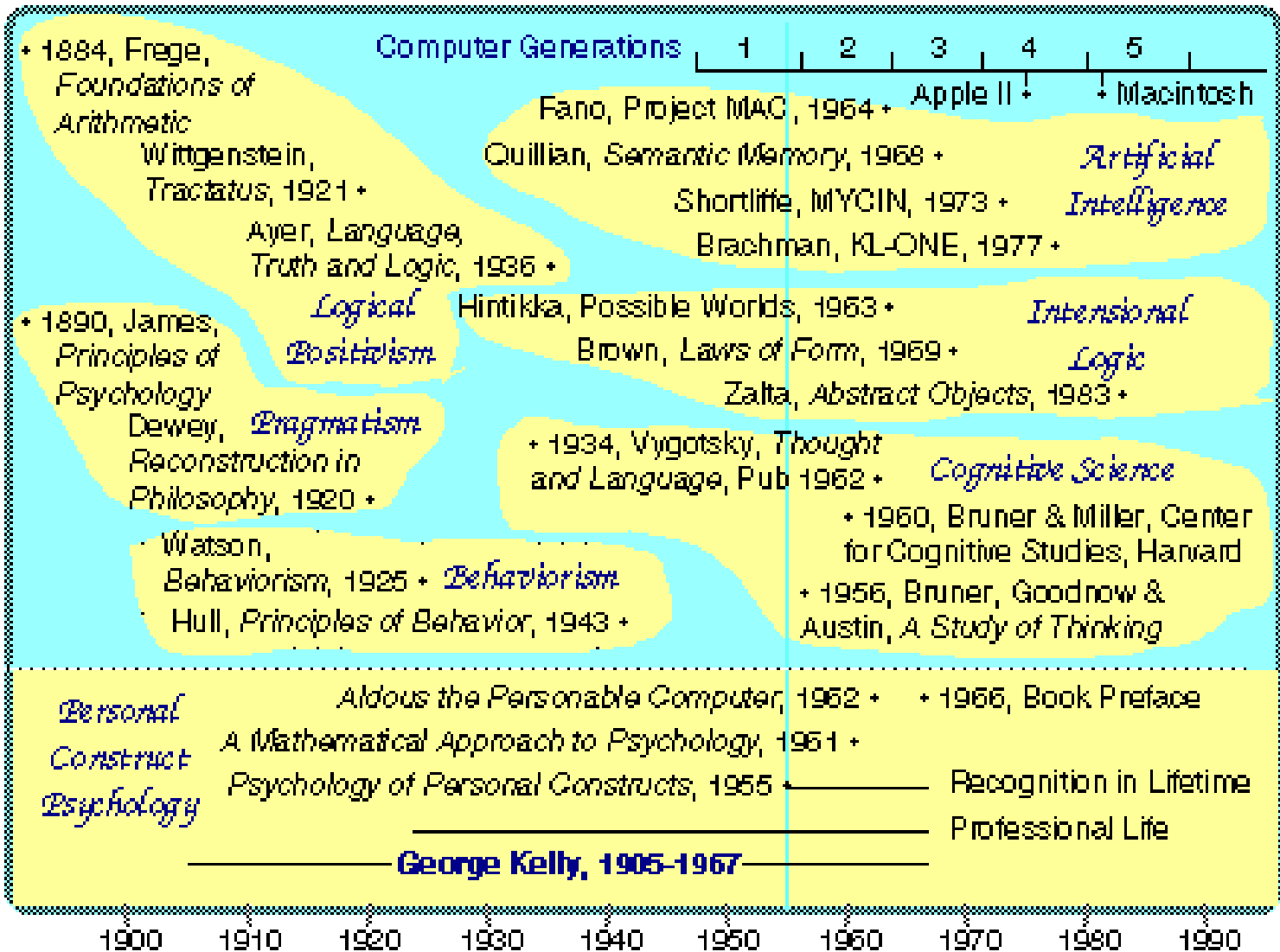
Das Repertory Grid und die Psychologie der Persönlichen Konstrukte

- Theoretisch-konzeptuelle Grundlagen
- Anwendungskontext und pragmatische Gegenstandsangemessenheit der Methode
- Methodische Grundidee des Repertory Grid
- Die Interviewführung
- Interpretation und Rückmeldung der Ergebnisse

- © Prof. Dr. Christoph Clases

Das Repertory-Grid

Theoretisch-konzeptuelle Grundlagen



Theoretische Grundposition

„Konstruktiver Alternativismus“ (G.A. Kelly, 1955)

- Grundlegendes Postulat

„Die Prozesse eines Menschen werden psychologisch durch die Mittel und Wege kanalisiert, mit deren Hilfe er Ereignisse antizipiert.“

- ... den Gültigkeitsschwerpunkt stellen folglich Antizipationen dar.

Theoretische Grundposition

„Konstruktiver Alternativismus“ (G.A. Kelly, 1955)

- Die Basis menschlichen Handelns liegt in einem aktiven Konstruktionsprozess begründet, den Menschen fortwährend ausführen, um sich in ihrer Umwelt zu orientieren.
- Der Mensch selbst ist dieser Prozess, dessen Zweck es ist, sich selbst und seine Beziehungen zur Umwelt in einer Weise zu konstruieren, die ihnen Sinn und Bedeutung gibt.

Theoretische Grundposition

„Konstruktiver Alternativismus“ (G.A. Kelly, 1955)

- Mit Hilfe dieses Konstruktionsprozesses antizipiert der Mensch sowohl eigene Handlungsmöglichkeiten als auch die für ihn relevanten Rahmenbedingungen seiner phänomenalen Wirklichkeit.
- Der Konstruktionsprozess vollzieht sich unter bezug auf ein persönliches Konstruktionssystem, das als Interpretationssystem die Grundlage seines psychischen Lebens darstellt.

Die Korrolarien

- **(1) Korollarium der Konstruktion**
„Der Mensch antizipiert Ereignisse, indem er ihre Wiederholungen konstruiert.“
- **(2) Korollarium der Individualität**
„Menschen unterscheiden sich in ihren Konstruktionen der Ereignisse voneinander.“
- **(3) Korollarium der Organisation**
„Jeder Mensch entwickelt zur Erleichterung der Antizipation von Ereignissen ein charakteristisches Konstruktionssystem, das ordinale Beziehungen zwischen den Konstrukten umfasst.“

Die Korrolarien

- **(4) Korollarium der Dichotomie**
„Das Konstruktionssystem eines Menschen setzt sich aus einer endlichen Anzahl dichotomer Konstrukte zusammen.“
- **(5) Korollarium der Wahl**
„Der Mensch wählt für sich die Alternative eines dichotomisierten Konstrukts, von der er sich eine bessere Ausweitung und Definition seines Systems erwartet.“
- **(6) Korollarium des Bereichs**
„Ein Konstrukt kann nur zur Antizipation eines begrenzten Bereichs von Ereignissen verwendet werden.“

Die Korrolarien

- **(7) Korollarium der Erfahrung**
„Das Konstruktionssystem eines Menschen verändert sich im Laufe seiner Konstruktion der Wiederholung von Ereignissen.“
- **(8) Korollarium der Veränderung**
„Die Variation des Konstruktionssystems eines Menschen ist durch die Durchlässigkeit der Konstrukte begrenzt, in deren Gültigkeitsbereich die Varianten liegen.“
- **(9) Korollarium der Fragmentierung**
„Der Mensch kann eine Vielzahl von Konstruktionssystemen anwenden, die logisch miteinander unvereinbar sind.“

Die Korrolarien

- **(10) Korollarium der Gemeinsamkeit**

„In dem Ausmass, in dem ein Mensch eine Konstruktion der Erfahrung verwendet, welche derjenigen eines anderen Menschen ähnlich ist, gleichen seine psychologischen Prozesse denen des anderen.“

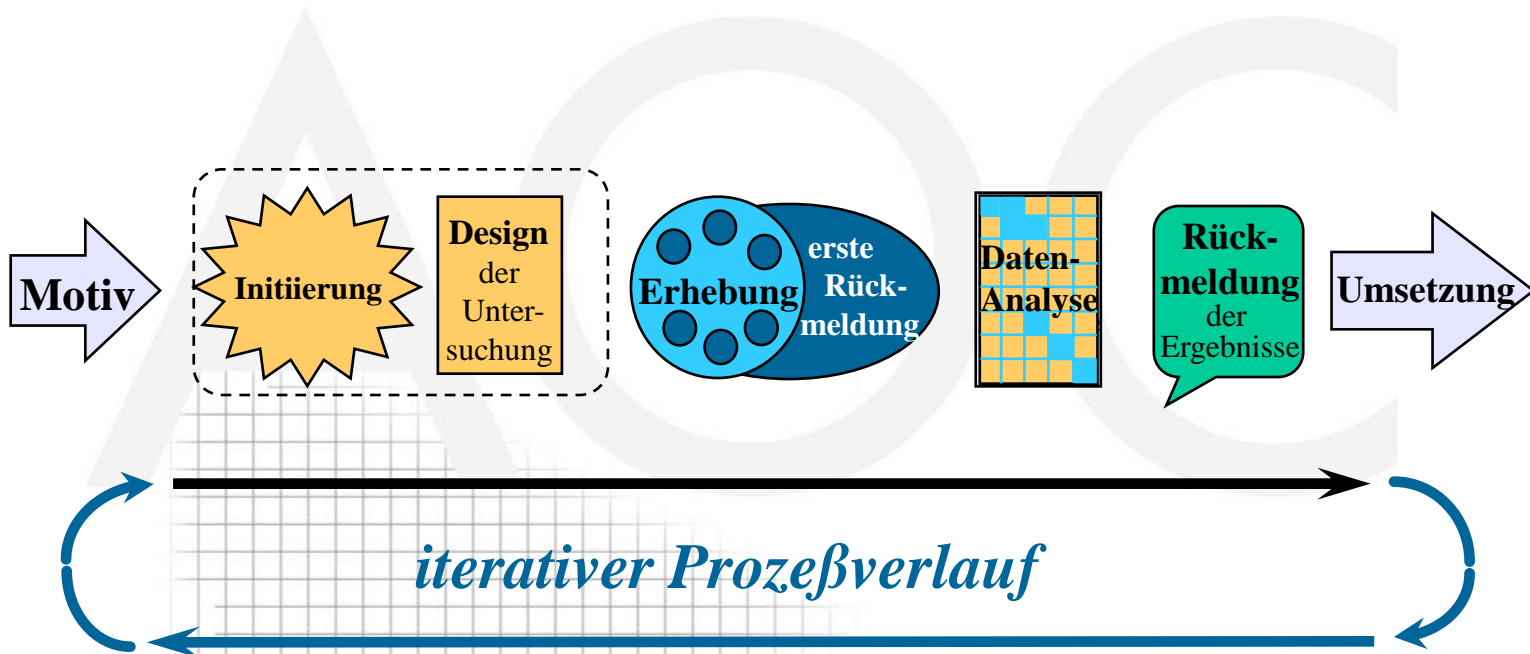
- **(11) Korollarium der Teilnahme am sozialen Prozess**

„In dem Ausmass, in dem ein Mensch die Konstruktionsprozesse eines anderen konstruiert, kann er eine Rolle in einem sozialen Prozess spielen, der den anderen miteinschliesst.“

Das Repertory-Grid

Anwendungskontext und pragmatische
Gegenstandsangemessenheit der Methode

Prozeßnähe durch iterative Forschungsstrategie



Anforderungen an Erhebungsinstrumente

- Die Erfahrungen (das „Erfahrungswissen“) der Menschen spiegeln sich in ihren individuellen Sichtweisen.
 - Für Forscher oder Prozeßbegleiter entsteht das Problem, alltägliche Kognitionen und Beurteilungsmaßstäbe angemessen zu erfassen.
 - Es geht um die Sichtbarmachung der Unterscheidungen, auf denen tägliche Entscheidungen beruhen
- Anforderungen
 - Inhaltsoffene, subjektorientierte Methoden
 - Flexibilität in der Datenerhebung durch maximale Prozeßnähe
 - Sichtbarmachung auch geringfügiger Veränderungen
 - Prozesseinbindung der Beteiligten und Betroffenen durch hohe Verständlichkeit der Ergebnisse

Das Repertory-Grid

Die methodische Grundidee

Methodische Grundidee des Repertory-Grid

- Die Menschen benutzen täglich und intuitiv eine Anzahl wichtiger Unterscheidungen für ihre Handlungsorientierung.
- Diese sind bereichsspezifisch und brauchen daher nicht insgesamt widerspruchsfrei zu sein (“Alltagstheorien”).
- Wenn wir einzelne Elemente aus einem konkreten Frage- oder Problembereich definieren und uns deren Unterschiede und Ähnlichkeiten nennen lassen, erhalten wir eine Modellierung des konkreten Problembereichs.
- Interviewer und Auskunftspersonen arbeiten gemeinsam an der bestmöglichen Wiedergabe (kooperative Modellproduktion).

Methodische Grundidee des Repertory-Grid

- Der Mensch bringt die für ihn wichtigen Bedeutungen im Laufe einer lebenslangen Lerngeschichte selbst hervor und verdichtet sie in einem Konstruktsystem.
- Dieses Konstruktsystem bildet eine komplexe kognitive Struktur, auf deren Basis sich der Mensch eine für ihn bedeutungsvolle, sozial geteilte Lebenswelt schafft, sich in dieser Welt orientiert, entscheidet, handelt und bewertet.
- Ein Konstruktsystem besteht aus begrifflichen Unterscheidungen, den Konstrukten, die von uns auf verschiedenste Personen, Rollen, Situationen und Gegebenheiten des Alltags - in der Sprache des Repertory-Grids sind dies die Elemente - angewendet werden.

Methodische Grundidee des Repertory-Grid

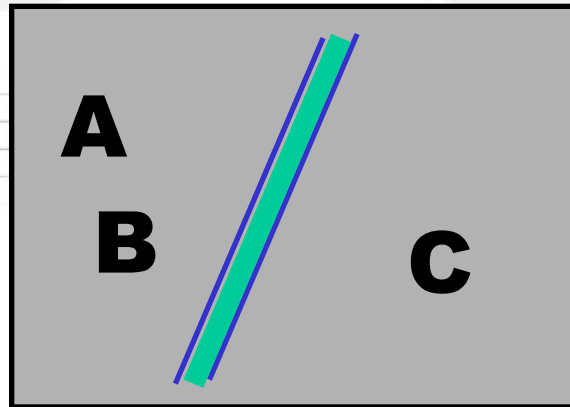
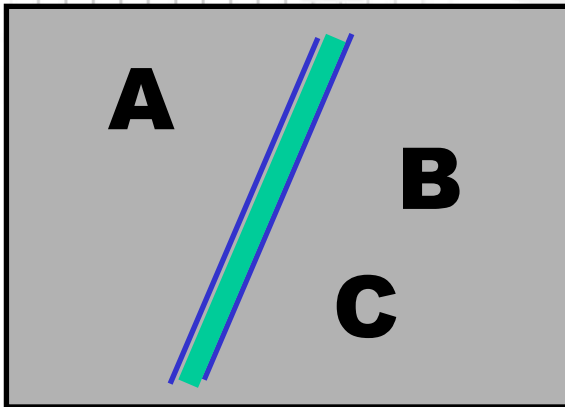
- Das Repertory-Grid zielt darauf ab, die *persönlichen Konstrukte*, mit denen Menschen einen besonderen Ausschnitt ihrer Lebenswelt beschreiben, in ihrem *Systemzusammenhang*, d.h. als *Konstruktssystem* zu erfassen.
- Indem mit dem Rep-Grid bedeutsame Elemente eines Problem- oder Fragebereichs auf ihre subjektiv wahrgenommene Ähnlichkeit oder Unterschiedlichkeit untersucht werden, unterstützt die Methode - allgemein gesprochen - das Sichtbarmachen von bedeutsamen *Unterscheidungen*, auf denen alltägliche *Entscheidungen* beruhen.
- Sie wird daher auch eingesetzt, um implizites Wissen (individuell bedeutsame, nicht bewusstseinspflichtige Unterscheidungen) sichtbar und somit kommunizierbar zu machen.

Methodische Grundidee des Repertory-Grid

- Zwei zentralen Komponenten eines Repertory-Grids: Elementen und Konstrukte.
- Die Elemente des Grids umreißen den Problem- oder Fragebereich des Interviews.
- Die Konstrukte werden vom Interviewpartner formuliert und stellen dessen begriffliche Unterscheidungen hinsichtlich der Ähnlichkeit oder Unterschiedlichkeit der Elemente dar.
 - Jedes Konstrukt besteht aus zwei begrifflichen Polen und repräsentiert eine subjektiv bedeutsame Unterscheidung zwischen Elementen aus dem Problem- und Fragebereich (z.B. „angenehm vs. unangenehm“, „aktiv vs. passiv“, etc.).

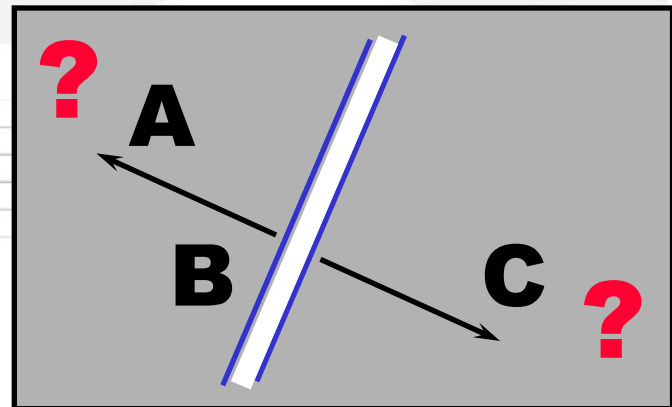
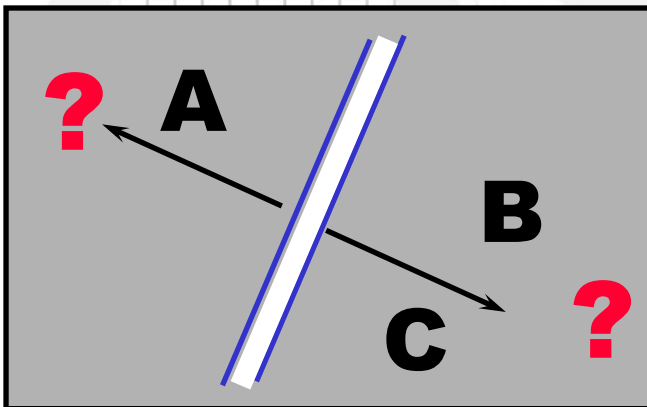
Methodische Grundidee des Repertory-Grid

- Es werden Elemente eines Handlungsbereichs durch die Forscher festgelegt -- in Form einer Typ-Beschreibung.
- Durch Vergleich von drei Elementen A, B und C ergibt sich eine Ähnlichkeit oder Differenz
 - eine Trennung im Vorstellungsraum:



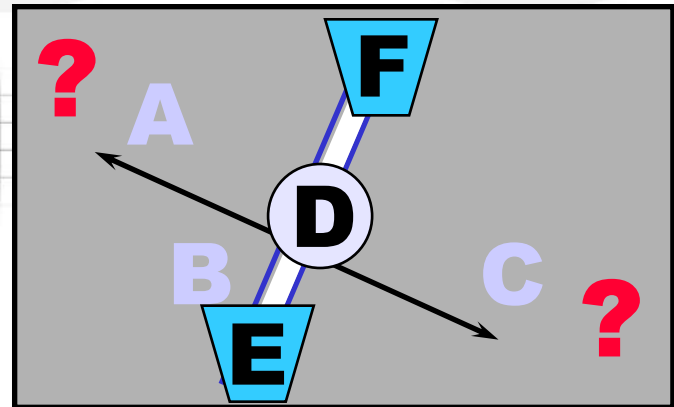
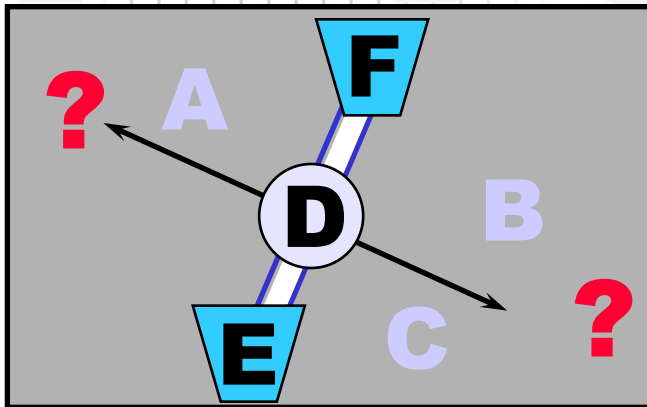
Methodische Grundidee des Repertory-Grid

- Die gefundene Unterscheidung ist zunächst vorbegrifflich.
- Beide Pole erhalten in gemeinsamer Diskussion intersubjektiv verständliche Bezeichnungen.
- Es ergibt sich ein “persönliches Konstrukt”
 - George A. Kelly (1955) “Psychology of Personal Constructs”



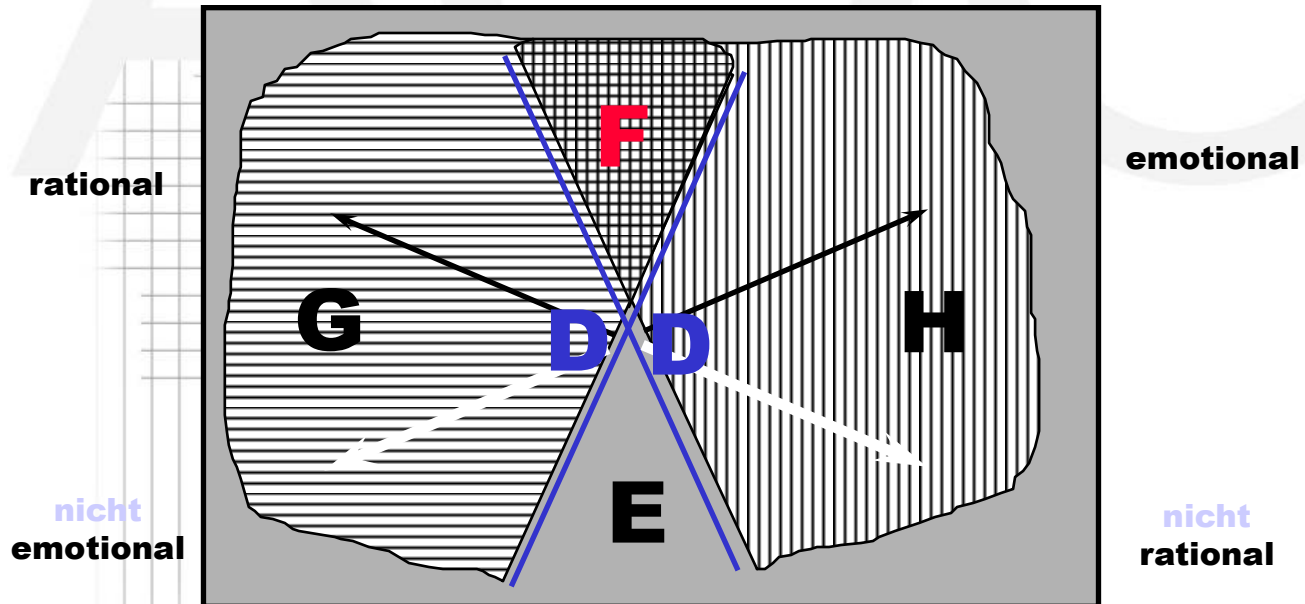
Methodische Grundidee des Repertory-Grid

- Wenn weitere Elemente hinzukommen, können drei weitere Fälle auftreten:
(neben einer klaren Zuordnungsmöglichkeit zu einem der beiden Konstruktpole)
 - sie können mittlere Ausprägung zwischen den Polen haben (D),
 - sie können beide Pole gleichzeitig als Merkmale haben (E),
 - sie können beide Pole ausdrücklich nicht haben (F).



Methodische Grundidee des Repertory-Grid

- Die Lösung liegt in einer “Entkopplung der Pole”!
- Aus einem Konstrukt werden zwei unipolare Merkmale.



Das Repertory-Grid

Die Interviewführung

Interviewführung

Allgemeiner Überblick

- Inszenierung und Dramaturgie
- Vorbereitung der Erhebung
- Erhebungsphase
- Erste Rückmeldung

Interviewführung im Repertory-Grid Inszenierung und Dramaturgie

- Jedes Interview - so auch die Erhebung subjektiver Bedeutungsräume - zeichnet sich durch eine gewisse ***Dramaturgie*** aus.
- Der Auskunftsperson werden in einer kurzen ***Einführung***
 - die Ziele der Untersuchung und
 - das Prinzip des Repertory-Grid-Verfahrens erläutert.
- Schon zu Beginn wird ihr angekündigt, daß sie im Anschluß an das Interview ihre Urteile in einem geordneten Bild noch einmal anschauen und so auch prüfen kann (***konsensuelle Validierung***).

Interviewführung im Repertory-Grid Inszenierung und Dramaturgie

- In der “Inszenierung” des Interviews ist es zunächst wichtig, die wechselseitigen ‘Rollen’ von Auskunftsperson und Interviewer transparent zu machen.
- Eine *dialogische, kooperative Situation* soll hergestellt werden, in der die Beteiligten Ihre jeweilige Expertise einbringen können, um gemeinsam ein Modell der Sichtweisen der Auskunftsperson auf den fraglichen Gegenstandsbereich zu produzieren.
- Die Auskunftsperson ist als *Experte* nach ihrer subjektiven Einschätzungen und Beurteilung gefragt.
 - Der Interviewer stellt seine *Expertise* zur Verfügung, die Komplexität subjektiver Sichtweisen durch die Anwendung einer systematischen Methodik zur Sprache zu bringen.

Interviewführung

Inszenierung und Dramaturgie

- Es ist bedeutsam, eine konzentrierte und zugleich kommunikative Atmosphäre herzustellen:
 - Den Auskunftspersonen sollte mitgeteilt werden, daß es keine “richtigen/guten” oder “falschen/schlechten” Konstrukte gibt, sondern daß gerade ihre subjektiven Unterscheidungen im Zentrum des Interesses stehen.
 - Kürzere ‘Gesprächssequenzen’, die z.B. durch das Nachfragen des Interviewers zu einzelnen Konstrukten entstehen, tragen einerseits zur Auflockerung der Situation am Rechner und andererseits zur inhaltlichen Präzisierung des von der Auskunftsperson Gemeinten bei.

Interviewführung

Vorbereitung der Erhebung

Elemente erläutern (und Token festlegen)

- Die im Untersuchungsplan festgelegten Elemente werden im einzelnen erläutert.
- Zu den **Elementen** können gemeinsam mit der Auskunftsperson die **Token** bestimmt werden,

d.h. die konkreten Vertreter der Elemente.

 - Die Elementdefinition muß genügend klar sein, z.B.:
 - das wichtigste **oder** das beste Konkurrenzprodukt,
 - das fleißigste **oder** das kreativste Teammitglied,
 - die kniffligste Situation, die Sie bislang erlebt haben, in der Sie erfolgreich waren **oder** in der Sie scheiterten...
- Es können auch noch zusätzliche individuelle Elemente festgelegt werden.

Interviewführung

Erhebungsphase

- Mit Hilfe des einfachen Interviewrituals werden die für die Auskunftsperson bedeutsamen Unterscheidungen **für den fraglichen Handlungsbereich** gesammelt.
- Diese Unterscheidungen heißen **persönliche Konstrukte**.
 - Ein persönliches Konstrukt wird durch einen **begrifflichen Kontrast** benannt.
 - Die Pole des Konstrukts werden als **zwei unipolare Merkmale** behandelt.
 - Sie bilden **individuelle Beurteilungsdimensionen**.
- Im Interview werden immer **alle Elemente auf jedem persönlichen Konstrukt** beurteilt.

Interviewführung

Das Interviewritual

- Drei Elemente (A, B u. C - „Triadenmethode“) werden in der Regel zufällig gewählt (oder durch Erhebungsplan bestimmt).
- Frage:
“Welche beiden der drei Elemente sind einander *ähnlich* und welches Element *unterscheidet sich demgegenüber* von den beiden anderen Elementen?”
- Antwortbeispiel:
“A und B sind sich ähnlich, C unterscheidet sich.“
- Frage:
“Worin sind A und B sich ähnlich?”
- Antwort: “Inhaltliche Beschreibung” (Initialpol)
- Frage:
“Was kennzeichnet C im Gegensatz zu A und B?”
- Antwort: “Inhaltliche Beschreibung” (Kontrastpol)
- Mit den erhobenen persönlichen Konstrukten werden alle Elemente bzw. Token beurteilt (‘entkoppelte Auswertung’):
 - “ein Pol trifft zu” - “dazwischen/ nicht anwendbar” - “beides” - “weder noch”

Interviewführung

Regeln für die Konstruktevakation

- Überprüfen der Unterscheidungskraft des Konstrukts
 - Ein Konstrukt sollte nicht aus zwei beliebigen Merkmalen bestehen,
 - sondern seine Konstruktpole sollten einen begrifflichen Kontrast ausdrücken,
 - der eine handlungsrelevante Unterscheidungskraft besitzt.
- Tendenzen zur thematischen Fokussierung vermeiden
 - Im Laufe des Interviews kann sich der assoziative Raum, mit dem die Auskunftsperson arbeitet, zunehmend auf einen Themenbereich verengen.
 - Neue Anregungen können z.B. gegeben werden, indem die gesamte Liste der Elemente / Token gezeigt und dann zur Evokation des neuartigen Konstrukts ein Elementepaar gezielt ausgewählt wird.

Interviewführung

Regeln für die Konstruktevakation

- Klärung der ‘neuen Qualität’ eines Konstrukts
 - Für Fragestellungen, die keine diagnostische Zielsetzung verfolgen, sondern am gegenstandsspezifischen Spektrum der tatsächlich vorhandenen persönlichen Konstrukte interessiert sind, gilt, dass bereits in ähnlicher Form aufgetretene Unterscheidungen vom Interviewer in Frage gestellt werden („testing the limits“).
- Anzahl der zu erhebenden Konstrukte
 - Eine absolute Vorgabe ist nicht sinnvoll
 - Das Interview sollte erst abgebrochen werden, wenn die Beteiligten den Eindruck gewinnen, daß keine weiteren bedeutsamen Differenzierungen für den Gegenstandsbereich zu erwarten sind.

Interviewführung

Regeln für die Konstruktevakation

- Da die Interviewphase kooperativ und dialogisch verläuft, besteht die Möglichkeit der suggestiven Einflußnahme durch den Erheber.
- Dies gibt dem Erheber eine besondere Verantwortung.
 - „Wenn Sie nicht wissen, was mit jemanden los ist, fragen sie ihn; vielleicht kann er es ihnen sagen.“ (Kelly, 1955).

Interviewführung

Regeln für die Konstruktevakation

- bei schlichter Verneinung des Konstruktes als Kontrast
Beispiel: kreativ - nicht kreativ
 - “Wie wäre jemand, der nicht kreativ ist?”
- bei Schwierigkeiten im Nachvollzug eines Gegensatzpaares
Beispiel: freundlich - dominant
 - “Das verstehe ich nicht. Können sie mir das genauer erklären?”
- bei Verwendung von nicht allgemein verständlichen Konstrukten (Fremdsprache, Dialekt, Slang)
 - “Was meinen Sie damit?”

Interviewführung

Regeln für die Beurteilung der Elemente

- Trotz der “entkoppelten Auswertung” wird der Interviewpartner gebeten, sich wenn möglich für einen der beiden Pole zu entscheiden.
- In der Phase der Beurteilung der Elemente auf den erhobenen Konstrukten muß darauf geachtet werden, dass die Antwortalternativen vom Interviewpartner durchweg gleichsinnig angewendet werden (v.a. “dazwischen”/ “beides”).
- Der Interviewer erinnert gegebenenfalls an die allgemeine Bedeutung des aktuellen Konstrukts.
 - Häufig neigen die Auskunftspersonen dazu, ihre allgemeine Haltung zu dem Element in der Beurteilung zu betonen.

Das Repertory-Grid

Rückmeldung und Interpretation

Rückmeldung und Interpretation

Konsensuelle Validierung

(Regeln für die erste Rückmeldung)

- Nach Abschluß des Grid-Interviews soll ein Einverständnis von Auskunftsperson und Interviewer hergestellt werden.
- Der Interviewer kann etwa fragen:
 - “War der Verlauf spannend, anstrengend, lustig, langweilig?”
 - “Haben Sie etwas Neues herausgefunden durch Ihr Nachdenken?”
 - “Sind Sie gespannt, wie das Gesamtbild ihrer Urteile aussieht?”
- Der Interviewer sollte selbst auch etwas berichten:
 - “Mich hat besonders erstaunt, zu hören...”
 - “Ich habe einiges noch nicht ganz verstanden, nämlich...”
 - “Vermutlich werden wir bei der Auswertung mehr sehen...”

Rückmeldung und Interpretation

Konsensuelle Validierung

(Interpretation des Bertin-Diagramms)

- Ordnung der Elemente kommentieren
 - Verwandtschaften abgrenzen
 - Blöcke ähnlicher Elemente benennen
- Für einzelne Blöcke die Konstruktpole vorlesen
 - Senkrecht im Block heruntergehen und Merkmal vorlesen, wenn überwiegend schwarze Zellen in der Blockzeile sind
- Hauptkontrast in Worte fassen
 - Block links oben versus Block rechts unten
- Ordnung der Merkmale rückspiegeln
 - “In diesem Kontext ist für Sie A fast dasselbe wie D ?”
- Das Interview “endgültig absegnen” lassen

Rückmeldung und Interpretation

Konsensuelle Validierung

(Interpretation der ESA-Grafik)

- Elementcluster entsprechend der Blöcke erläutern
 - gemeinsame Merkmale anzeigen
 - typische Merkmale hervorheben
- Konstrukthorizont vorlesen
 - Beim wichtigsten Cluster beginnen und gegen den Uhrzeiger einige wichtige Konstrukte lesen
- Haupt- und Nebenkontraste aufzeigen
 - Cluster-Konfiguration und Merkmalsbündel hervorheben
- Den Raum insgesamt erkunden, soweit das nötig ist
- Ähnlichkeitsordnung “endgültig absegnen” lassen